

## II. Section. Populäre Ornithologie.

### Die Züchtung der Nachtigall.

Von Narcisse Masson.

So manche der hervorragendsten Schriftsteller haben über die Nachtigall nahezu Alles gesagt und geschrieben, was gesagt und geschrieben werden kann, wie ich glaube, hat sich jedoch keiner hinreichend über ihre Züchtung in der Gefangenschaft und über die ihr zuzuwendende Sorgfalt ausgesprochen, und jene Liebhaber, welche diesen liebenswürdigen Vogel zu besitzen wünschten, sahen ihn gar häufig zu Grunde gehen und sterben, ohne ihm helfen zu können, da sie die Krankheiten nicht verhüten konnten, welche stets eine Folge der Art und Weise sind, in der man ihn aufzieht, und auch weil man ihm in der Gefangenschaft nicht alles unentbehrliche Futter gibt, und die zu seiner Erhaltung nöthige hygienische Sorgfalt widmet.

Selbstverständlich rufe ich nur aus diesem Grunde in Vorliegendem die Herkunft und die Eigenschaften dieses ausgezeichneten Virtuosen ins Gedächtniss zurück, und will es nach meinen eigenen Erfahrungen versuchen, nicht ihn neuerdings zu beschreiben, wohl aber die Liebhaber und Züchter aus einigen Verhaltensmassregeln Nutzen schöpfen zu lassen, die ich meinen praktischen und täglichen Studien entnehme.

Ich werde mir nur an einigen Stellen erlauben, einige Auszüge aus den Werken der vorzüglichsten Autoren wieder zu geben, um meine Argumente zu bestätigen, und um jene Liebhaber besser zu belehren, die ihre reizenden Zöglinge erhalten wollen. Die Nachtigall ist ein kleiner Vogel mit röthlichem, braunem und graulichem Gefieder, und mit einem hinreissenden Gesang, der mit seiner weithin schallenden Stimme die lauschigen Plätzchen des nächtlichen Thales und die hochstämmigen Wälder belebt.

Sie stellt alle anderen Sänger des Feldes und des Waldes in den Schatten, durch die vollendete Harmonie ihrer verschiedenen Talente, durch die reiche Mannigfaltigkeit ihrer Melodien und durch den Umfang ihrer Stimme.

Die Nachtigall bezaubert stets und wiederholt sich niemals in pedantischer Weise: wenn sie einige Läufe wiederholt, so ist diese Wiederholung stets belebt durch neue Accentirungen, wie nur sie solche zu geben vermag, verschönt durch neue Zusätze, wie solche nur ihr eigen sind.

Sie beherrscht alle Gesangsweisen; gibt alle Eindrücke wieder; sie bemächtigt sich aller Charactere, und weiss überdies deren Wirkung durch ebenso glücklich gewählte als abwechselnde Contraste zu verstärken.

In Buffon's Werk liest man Folgendes:

„Dieses bezaubernde Geschöpf schickt sich in den ersten Frühlingstagen an, den Lobgesang der Natur zu singen; es beginnt mit einem schüchternen Präludium, mit schwachen, fast unentschiedenen Tönen, gleichsam als wollte es die Kraft seiner Stimme erst erproben, und die, welche ihm zuhören, erst interessiren; bald jedoch nimmt sich dieser Meister, dieser unübertroffene Künstler, zusammen, begeistert sich allmählich, erwärmt sich und zögert nicht länger die unerschöpflichen Hilfsquellen seines unvergleichlichen Organes in ihrer ganzen Vollkommenheit zur Geltung zu bringen: glänzende Kehllaute; lebhafte und leicht hinfließende Läufe mit Gesang verschmolzen, ebenso rein als wohlklingend; ein aus dem Inneren hervorkommendes, gedämpftes Gemurmel, für das Ohr nicht wahrnehmbar, aber dazu angethan die Wirkung der hörbaren Töne zu verstärken, hastige, brillante und reissende Rouladen, mit Kraft und selbst wohlklingender Härte gegliedert; klagende, mit Weichheit cadencirte Accente; scheinbar kunstlos gezogene, jedoch seelenvoll gehaltene Töne; bezaubernde und durchdringende Laute; wahre Liebes- und Wohllustseufzer, die aus innerster Seele zu kommen und zu beweisen scheinen, wie heftig das kleine Herzchen schlägt, und welche bei empfindsamen Personen eine süsse Heiterkeit, gemischt mit rührender Träumerei und grenzenloser Bewunderung hervorbringen.“

Diese Vollendung kommt jedoch nicht allen Individuen zu, denn es gibt auch solche mit mittelmässigem Gesang. So z. B. beherrscht ein schlechter Sänger nur eine geringe Partie der grossen Menge von Motiven, welche einer guten Nachtigall geläufig sein müssen, und wiederholt dieselben beständig, ja, ich möchte sagen, bis zum Ueberdruß.

Dieser Unterschied in der Qualität zwischen dem einen und dem anderen beruht wahrscheinlich auf den verschiedenen Verhältnissen, unter denen das Leben der Vögel verläuft; denn die hygienischen Bedingungen scheinen bei ihrer Ausbildung die erste Rolle zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

## III. Section. Geflügel- und Taubenzucht.

### Vom Eierlegen.

#### Mittel dasselbe zu befördern.

(Fortsetzung.)

Hierauf legt man ihnen, versuchsweise, einige künstliche Eier unter; sie nehmen allmählich die Haltung von Bruthennen an und endlich entschliessen sie sich ganz ordentlich zum Brüten. Der Deckel der Kiste wird dann bei Seite geschafft; sie bekommen etwa 20 Eier und selbst mehr, je nach ihrer Grösse.

Alle diese Vorbereitungen erfordern 8—14 Tage. Einige Thiere weigern sich indessen hartnäckig die gezwungene Mutterrolle zu übernehmen; diese muss man dann für die Küche mästen.

Es ist bemerkenswerth, dass die Nachkommenchaft einer Truthenne, welche eine gute Mutter und eine gute Brüterin ist, stets von deren Tauglichkeit etwas erbt. Wenn sich in gewissen Ländern die Truthühner dem forcirten Brüten widersetzen, so liegt dies darin, dass man sie nicht gehörig mit Berücksichtigung des ins Auge gefassten Zweckes ausgewählt hat.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Masson Narcisse

Artikel/Article: [Die Züge der Nachtigall 109](#)